

und Langstreckenläufer tragen, weil es wohl der Ausrüster so will. Über 1500 m gewinnt der einzige gelbe Läufer gegen neun orange. Das sind Stimmungskiller. Und das will bei diesem Publikum etwas heissen. Man lobt sich angesichts der Eintönigkeit den WM-Zweiten über 110 m Hürden, Terence Trammell. Er hebt sich in einer Art Vierfruchtkombi ab, mit dem er auch in der eidgenössischen Armee gute Figur machen würde.

Werner Schweizer

WM, die nur teilweise nach den Plänen Bekeles verlaufen ist. Innert 17 Tagen hat der nur 1,60 m grosse und 54 kg schwere Langstrecken-Dominator der letzten Jahre drei äusserst Kräfte raubende Rennen gelaufen. «Mental bin ich nicht müde, aber physisch», hatte er vor dem Meeting befürchtet. Das Ziel hat er aber offenbar

Im Letzigrund fotografierten

Sabina Bobst, Tom Kawara, Reto Oeschger, Nicola Pitaro

Kenenisa Bekele übernimmt das Zepter und läuft über 5000 m einer Jahresweltbestzeit entgegen.

nicht angepasst. Danach sah es jedenfalls nicht aus. Am Montag vor acht Tagen hatte Bekele in Berlin seinen vierten Weltmeistertitel über 10 000 m gewonnen, danach wollte er sich eigentlich ausruhen für sein grosses Vorhaben in Zürich: Weltrekord. Er hatte die Rechnung allerdings ohne seine Lands- und Verbandsleute gemacht. Denn als bei den äthiopischen Frauen der Goldsegen ausblieb, wurde der einzige Zuverlässige sanft genötigt, ein

zweites Mal anzutreten. «Nein sagen konnte ich nicht, man hätte mir das als Egoismus ausgelegt», erklärt er.

Anders als in anderen Ländern gilt in Äthiopien auch die Leichtathletik als Teamsportart. Mit seinem zweiten Gold rettete Bekele den Medaillenspiegel des Landes. Wenigstens blieb ihm erspart, dass er sich Anfang dieser Woche mit seinen zwei Goldmedaillen noch in seiner Heimat zeigen musste. «Das war im letzten Jahr an-

ders; damals war der Druck des Volkes so gross, dass ich von Peking zuerst heimreisen musste, um mich zu zeigen.»

Bekele feierte gestern seinen fünften von sechs möglichen Siegen in der Golden-League-Serie. Noch hat er Chancen auf den Millionen-Jackpot, der Sieg in Brüssel am nächsten Freitag fehlt ihm noch. Aber auch Jelena Isinbajewa sowie Sanya Richards haben ihre Ansprüche gestern geltend gemacht.

2 Alphörner und einmal Sanremo retour

Von **Monica Schneider**

Was hätte die internationalen Leichtathletik-Stars besser auf einen Abend im Herzen der Schweiz einstimmen können als **Eliana Burki** mit ihrer Band? Die 26-Jährige gilt als weltbeste Alphornbläserin, und bevor sie im September auf grosse Südamerika-Tournee geht, verblüffte sie gestern bei der Eröffnungszeremonie in feuerrotem Kleid auch jene, die gemeint hatten, Weltklassekenner der Musik zu sein. Sie intonierte die Schweizer Nationalhymne gleich auf zwei Alphörnern und stöckelte nach getanem Ohrenschaus mit einem der 3,4 m langen Dinger über die Bahn davon.

Verpasst haben diesen ersten Höhepunkt FCZ-Champions-Präsident **Ancillo Canepa** und sein Sportchef **Fredy Bickel**, sie schweben noch immer auf Wolke 7. Die Politiker ihrerseits waren mit SP-Nationalrat **Mario Fehr** bestens vertreten. Eine Art Sportwoche schaltete FDP-Stadträtin und «Stadionmutter» **Kathrin Martelli** ein, am Dienstag hatte sie sich bereits den Playoff-Knüller der Zürcher gegen Ventspils in St. Gallen zu Gemüte geführt, nun genoss sie wie ihre Amtskolleginnen **Ruth Genner** und **Esther Maurer** Bau, Bolt und Bestleistungen.

Erstmals in seiner Funktion als Konzernchef begutachtete **Oswald Grübel**, was seine UBS seit Jahrzehnten als Hauptsponsor unterstützt. Sein Vorgänger in dieser Funktion, **Marcel Rohner**, humpelte an Krücken übers Gelände - ein neues Hüftgelenk war fällig geworden. Noch keine solchen Sorgen hat Zürich-Marathon-Organisator **Bruno Lafranchi**: «Ich bin eben aus Sanremo zurückgekommen, in vier Tagen fuhr ich mit dem Velo hinunter, extra wegen des Meetings kam ich nun mit dem Zug zurück.» Nicht nur fit ums Mundwerk scheint Radio-24-Chefin **Karin Müller** zu sein. Von Zug nach Sedrun sei sie in der letzten Woche gewandert und dabei «an die Grenzen gegangen».

Fast auf den Tag genau 30 Jahre waren es gestern her, seit der Letzigrund einen spe-



Eliane Burki - Eröffnung mit Nationalhymne.

ziellen Weltrekord feierte: Der vom heutigen Ehrenpräsidenten **Andreas «Res» Brügger** damals erstmals eingeladene Brite **Sebastian Coe** sorgte über 1500 m für einen Coup und trug zum Ruf der «piste magique» bei. Meetingdirektor **Patrick Magyar** dankte ihm, der es längst in den Adelsstand geschafft hat, noch einmal.

Als eine der ersten Sportarten, deren er sich in seinem neuen Amt werde annehmen, bezeichnete **Gian Gilli** die Leichtathletik. «Sie macht mir schon Sorgen, das muss man angehen», sagte der designierte Sportdirektor von Swiss Olympic. Weniger Sorgen um seine Sportart hat **Fredi Pargätzi**, «ewiger» Chef des «ausvermarkteten» Spengler-Cups. Er stellte sich nicht ganz bescheiden mit «Freut mich, Usain Bolt» vor, und bei der Frage nach dem Ziel tönte es noch ein bisschen weniger bescheiden: «9,51!»

Gestern war sie Gast, früher Läuferin über 1500 m im Vorprogramm: Triathletin **Nicola Spirig** betonte: «Ich bin eine der wenigen Glücklichen, die vom Verein für Grossveranstaltungen, der dieses Meeting organisiert, in jeder Hinsicht unterstützt wird.» Mit ihren derzeitigen Leistungen dankt sie diesen Support. Einige Hoffnung auf die Kenyaner hegte Olympiasilbergewinner **Markus Ryffel**. «Vielleicht finden sie heute ein Rezept, Kenenisa Bekele zu stoppen, an der WM hat dies nicht geklappt.» Ganz und gar nicht ins Rezept passten dabei die beiden kenyanischen Tempomacher. Sie sollten das Salz in die Suppe des Äthiopiens bringen.

Starkes Schweizer Finale

Mit der 4×100-m-Staffel dank einem brillanten Rekordlauf und mit den Stars im Rollstuhlfahren weckten zum Meeting-Schluss auch die Schweizer Emotionen.

Von **Jörg Greb**

Lange dauerte es, bis es offiziell wurde und sie jubeln konnten. Pascal Mancini, Marc Schneeberger, Reto Amaru Schenkel und Marco Cribari liefen die 4×100 m in 38,78 Sekunden und unterboten damit den Schweizer Rekord aus dem Vorjahr um 21 Hundertstel. Erleichterung, Rehabilitation und ein gewaltiger Sprung in Richtung europäischer Spitze war dies.

Eine solche Leistung hatten die Athleten und ihr Umfeld zwar für möglich gehalten, durch das mässige Abschneiden an der WM schien sie aber in weite Ferne gerückt. «Endlich hat es geklappt», strahlte das Quartett, «wir riskierten alles, und das hat sich bezahlt gemacht.» Mit dieser Leistung untermauerte das Quartett die hohen Ambitionen: An der EM 2010 in Barcelona will es in den Final.

Die Akzente setzten die Schweizer auch zum Meeting-Abschluss im Rollstuhl-Followingrennen, über 3000 m für die Männer und 2600 m für die Frauen. Marcel Hug gewann, Edith Hunkeler belegte Rang 2, Heinz Frei wurde Vierter. Und

unterwegs war auch Frei persönliche «Weltklasse-Geschichte». Der 51-jährige überragende Behindertensportler gab mit diesem Rennen seinen Abschied von der Bahn-Leichtathletik. Als «wunderschön» empfand er diese Zeit. Sie begann mit einem Stehplatzbesuch vor bald 30 Jahren. Alberto Juantorena, Sebastian Coe und Mike Boit hiessen damals seine Idole. Diese wechselten, als er nach einem tragischen Unfall Rollstuhlsportler wurde.

Welle der Begeisterung

«Das Rollstuhllennen begeisterte mich enorm», erinnert sich Frei zurück. «Schaff ichs auch mal, hier dabei zu sein?» Die Frage war bald geklärt. Seither kämpfte er regelmässig um Top-Positionen. Und jedes Mal wurden die Letzigrund-Rennen zu einem Höhepunkt für Frei. «Diese Begeisterung trägt dich wie auf einer Welle um die Bahn, und sie trägt dich während des ganzen Jahres», sagte er. Vom Gefühl in diesem Jahr wird er in besonderer Weise zehren - «diesmal für ewig». Und er war froh, nicht «als Lachnummer abzutreten». Vor dem Rennen wurde Frei von Meeting-Direktor Patrick Magyar zum Weltklasse-Ehrenmitglied ernannt.

Keine Akzente setzten die anderen beiden Schweizer im Hauptprogramm: Die Stabspringerin Nicole Büchler scheiterte an der Anfangshöhe von 4,21 m, und der Dreispringer Alexander Martinez blieb mit 16,09 m deutlich hinter seinen Möglichkeiten und der Konkurrenz.